

Josef Till

Zum 170. Gründungsjubiläum der Hermagoras

Der im Klagenfurter Priesterseminar als Spiritual wirkende Anton Slomšek machte im Jahre 1834 die ersten Pläne für die Errichtung eines Verlages, der brauchbare und wertvolle Bücher herausbringen und die Kultur und Bildung des slowenischen christlichen Menschen heben sollte. Seit der Aufklärungszeit gab es im slowenischen Kulturleben den Trend zur Zugehörigkeit zu einem Verein. Als Schulinspektor ersuchte er deshalb das Landesgubernium in Laibach 1845 um die Genehmigung eines Vereins zur Herausgabe guter Bücher. Das Ansuchen wurde in Wien negativ beschieden, weil panische Angst vor dem Panslawismus bestand.

Die Bedeutung des Kaplans Einspieler

Gegen Ende Februar 1851 besuchte der Lavanter Bischof Slomšek den in der Klagenfurter Stadtpfarre St. Egid wirkenden Kaplan Andrej Einspieler und lud ihn für Ostern nach St. Andrä im Lavanttal ein, um ihm die zu dieser festlichen Zeit hoch aufgerichteten lodernden Scheiterhaufen zu zeigen. Das war ein Vorwand, Slomšek ging es vielmehr um die Umsetzung seiner Pläne zur Gründung eines Vereins, wofür er einen tatkräftigen, agilen, innovativen und entscheidungsfreudigen Menschen brauchte, den er im Kaplan Einspieler gefunden zu haben glaubte. Einspieler übernahm die ehrenvolle Aufgabe und gewann als Projektmitarbeiter den 22-jährigen Junglehrer Anton Janežič.

Einspieler entwarf deshalb kurze Zeit später eine Bekanntmachung für einen Verein zur Herausgabe und Verbreitung guter slowenischer Bücher. Am 27. Juli 1851 veröffentlichte er mit weiteren sieben Unterzeichnern - Priestern und Lehrern - diese Bekanntmachung, darin fehlte Slomšeks Name. Slomšek gilt zwar als Initiator und Ideengeber für die Gründung des Hermagoras Vereins (Mohorjeva družba), er ist aber nicht dessen Gründer. Die Satzungen bestimmten, dass der neue Verein mit der Bezeichnung »Verein des hl. Hermagoras« gute Bücher produzieren sollte, um die Menschen in der Monarchie auf der Basis der christlichen Kultur zu bilden und die slowenische Literatur zu fördern. Slomšek unterstützte den neu errichteten Verein mit seinem Obmann Einspieler und dem Vereinssekretär Janežič mit einer beträchtlichen finanziellen Zuwendung. Zur behördlichen Genehmigung kam es zwei Jahre später im August 1853, die Büchergabe für die Mitglieder gab es jedoch schon ein Jahr davor. Der Verein mit seinem Verlag ist der zweitälteste in Österreich und der älteste im slowenischen Raum. Zu ersten Erosionserscheinungen kam es im Jahr des Konkordats, als der Verein sich mit einem starken Mitgliederschwund auseinanderzusetzen hatte. Diese Krise meisterte wieder Einspieler, als er im Jahre 1859 die Form des zivilrechtlichen Vereins in eine kirchenrechtliche Bruderschaft veränderte, zu deren Protektor der Gurker Bischof Valentin Wiery im Jahre 1860 wurde. Im Jahr davor war der Bischofssitz von St. Andrä im Lavanttal auf Betreiben des Salzburger Erzbischofs Maximilian Joseph Tarnóczy nach Maribor (Marburg) verlegt worden. Der Gurker Bischof Wiery, der aus dem Lavanttal stammte und die slowenische Sprache beherrschte, unterstützte die kirchliche Bruderschaft mit der Abfassung eines Hirtenbriefes, nachdem zuvor Papst Pius IX. die Bruderschaft gutgeheißen und sie mit Ablässen ausgestattet hatte. Mit der veränderten Organisationsstruktur, dem Einsatz von Vertrauensleuten, einem alljährlichen Bücherprogramm mit Kalender und Abendgeschichten erfolgte der Durchbruch in der ländlichen Region. Einspieler konnte die Veränderung deshalb erfolgreich durchziehen, weil kirchliche Bruderschaften seit 1856 nicht dem Vereinsrecht unterlagen, sondern einzig und allein dem Verfügungsrecht des Bischofs unterstanden, gegenwärtig dem Gurker Bischof Josef Marketz.

Die Herausforderungen für die Hermagoras

Für den Bestand der Hermagoras/Mohorjeva war das Konkordat von 1855 und die Freundschaft des Kaplans Einspieler mit Bischof Wiery ein Segen. Die Herausforderungen für den Verein und den Verlag lagen im literarischen, bildungspolitischen, religiös-ethischen und wirtschaftlichen Bereich. Die Tätigkeiten Slomšeks und Einspielers machten die Bauern zu Nutznießern der Bildungsoffensive, des politischen Bewusstseins und des ästhetischen Genusses für die Schönheit der Sprache. Bis zum heutigen Tag führt die Hermagoras/Mohorjeva diese Anliegen weiter und weitete sie im pädagogischen Bereich und in der Herausgabe von bilingualen Werken aus. Im Jahre 1871 konnte eine eigene Druckerei eröffnet werden und in den Gründerzeitjahren 1892 bis 1894 wurde das Haus der Hermagoras/Mohorjeva in Klagenfurt errichtet. Die Zahl der Mitglieder stieg in der Monarchie bis zum Jahre 1919 auf über 90.000. Ähnlich wie die Hermagoras/Mohorjeva arbeitet die 1869 aus dem Katholischen Pressverein der Diözese Graz-Seckau hervorgegangene und gegenwärtig gewaltig expandierende Styria in Graz. Für Bischof Joseph Kahn war die Hermagoras Vorbild für den 1893 gegründeten St. Josef-Verein mit der Druckerei und dem Verlagshaus Carinthia in Klagenfurt.

Der Verein der Mechitaristen als Vorbild

Slomšek orientierte sich bei der Gründung der Hermagoras am Verein der Mechitaristen, der armenisch-katholischen Benediktinermönche in Wien. Diese waren 1805 im Zuge der napoleonischen Kriege nach Wien gekommen und erhielten ein im Josephinismus aufgehobenes ehemaliges Kapuzinerkloster als Bleibe, wo sie 1811 einen Verlag gründeten und bis 1998 eine Druckerei führten, die Werke in verschiedenen Sprachen druckte. Dieser Orden brachte seit 1830 jährlich preis- und lesenswerte Bücher heraus, die er durch Vertrauenspersonen verbreitete.

V cerkvenem časopisu Sonntag 25. 07. 2021